

02 | 2010

# innen:stadt:außen

Zeitung zur Stadtentwicklung in Neuruppin



## **: Der Schulplatz-Pavillon<sup>3</sup>**

Wird er zu einem Schauplatz des Neuruppin-Gefühls?  
Schafft er Überblick am Rand der Gymnasiums-Baustelle?  
Auf Seite 3 kommen Fans und Skeptiker zu Wort.

## **: Barrierefreiheit in der Innenstadt**

Von Bordsteinkanten, Pflaster-Fugen und Ladentreppen.  
Eine aufschlussreiche Runde  
aus der Rollstuhl-Perspektive auf Seite 4



FONTANESTADT  
NEURUPPIN



Mit Pavillon-Modell und viel Optimismus: Architekt Lub Pekelder im Mai 2010

## Europa blickt aufs Alte Gymnasium

Dass das große Umbauvorhaben seit einem Jahr in Neuruppins Mitte realisiert werden kann, ist auch dem Engagement Europas für die Fontanestadt zu verdanken. Schließlich decken die Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung einen großen Teil der Baukosten am Schulplatz.

Um dies den Europäern am Ruppiner See ins Bewusstsein zu rufen, hat das Brandenburgische Ministerium für Wirtschaft und Europaangele-

genheiten das Alte Gymnasium zum »Projekt des Monats Oktober 2010« gewählt – ein Kompliment für dieses im Sinne der Europäischen Regionalentwicklung besonders gelungene Vorhaben.

Der Nutzen der Wahl für Neuruppin: Ein weiteres Stück nationale und internationale Reputation. Und ein Informationsfaltblatt zum Alten Gymnasium, das am Pavillon<sup>3</sup> und an vielen Orten der Stadt ausliegen wird.

## Ideen auf eigene Gefahr

Kunst ohne Risiko gibt es nicht und Debatte gehört dazu. Mit diesen Zutaten haben Otto Wynen und der Stadtforum-Arbeitskreis Experimentierfeld Innenstadt seit rund zwei Jahren ein paar unübersehbare Akzente in Neuruppins Mitte gesetzt. Das Rote Sofa und der Pavillon<sup>3</sup> gehören dazu. Sie brachten das Stadtgespräch jeweils in produktiver Weise auf Touren. Für die Zukunft würde sich Wynen noch mehr Bürgerinitiative wünschen. »Dann könnten ungewöhnlichen Ideen weitere Beiträge zum Neuruppiner Innenstadt-Gefühl leisten,« ist er sich sicher.

Mitstreiter mit neuen Kunst-Konzepten oder mit genug Zeit und Energie, solche Konzepte im Dialog zu entwickeln, würde er gerne treffen – auf den Stufen des Pavillons oder im Stadtbüro in der Wichmanstraße.



Im Juli 2010: Zimmermansarbeit

## Gute Nachrichten für die Ortsteile

Was im Frühjahr 2010 mit Ideenwerkstätten für die dreizehn eingemeindeten Ortsteilen Neuruppins angefangen hat, wird im bevorstehenden Jahr greifbare Wirklichkeit. Zwischen Gühlen-Glienicke und Karwe laufen derzeit die Auftragsausschreibungen zu etlichen der Vorhaben, die am 11. März und einer gut besuchten Projektbörse von den Bürgern der Ortsteile als besonders wichtig eingestuft wurden. So stehen dem Haus der Generationen in Karwe und dem Vereinshaus in Gühlen-Glienicke

Generalüberholungen bevor, die Versorgung der Ortsteile mit schnellem Internet via DSL soll in der zweiten Hälfte 2011 realisiert werden und die Radweg-Lücke zwischen Nietwerder und der Neuruppiner Innenstadt sieht ihrer möglichen Schließung entgegen.

Damit das fruchtbare Gespräch zwischen den Ortsteilen nicht abreißt, wird hoffentlich auch der Ortsteilmanager 2011 wieder zur Verfügung stehen.

### Liebe Leser ...

vor Ihnen liegt die zweite Ausgabe von »innen:stadt:außen«. Sie will das fortsetzen, was bereits mit der ersten Ausgabe gut funktioniert hat: Die Stadtentwicklung in Neuruppin verständlich machen – als einen Zusammenhang von baulichen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen, aber auch des historischen Zentrums der Fontanestadt mit seinen Neubau-Wohngebieten und den umliegenden Ortsteilen.

Herausgeber ist das Baudezernat der Stadtverwaltung. Aber weil Stadtentwicklung ein Prozess ist, in dem es auf den Gedankenaustausch ankommt, wünscht sich die Redaktion einen vollen Leserpost-Kasten. Redaktionsadresse ist die Stabsstelle Stadtentwicklung, Karl-Liebknecht-Straße 33/34, 16816 Neuruppin. Und wer seine Kritik, seine Anmerkungen und seine Vorschläge elektronisch auf den Weg bringen will, für den ist das Mail-Fach [isa@stadtneuruppin.de](mailto:isa@stadtneuruppin.de) weit geöffnet.

Wir freuen uns darauf, von Ihnen zu hören!  
Herzlich,  
Ihre innen:stadt:außen-Redaktion

## stadt : meinung : sagen – Coupon

Ich finde,

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---





Seit August 2010: Volles Programm

Pavillon<sup>3</sup>

## Ein Ort für das Innenstadt-Gefühl

**Turm und Kubus gehören seit August zum Bild der Gymnasiumsbaustelle. Und die Bühne ist jeden Donnerstag Schauplatz von Veranstaltungen, die ihr Publikum an der Ecke des Schulplatzes versammeln. Hier im Schatten des Turmes treffen sich dann die Enthusiasten und die Skeptiker in Sachen Pavillon. »innen.stadt:außen« hat sich umgesehen.**

Als im April Architekt Lub Pekelder sein Modell zum Schulplatz trug, war die Diskussion um den Pavillon schon ein gutes Jahr alt. Auf Initiative der Stadt hatte im Herbst 2008 ein Berliner Architektenbüro erste Ideen präsentiert – schön, allerdings nicht realistisch. Aber die Idee eines temporären Treffpunktes neben Neuruppins wichtigster Baustelle hatte die Mitglieder des Arbeitskreises Experimentierfeld Innenstadt seitdem nicht mehr losgelassen. Einer von ihnen, der Architekt Pekelder, verdichtete die Idee zur Entwurfsskizze und schließlich zu einem Architekturmodell des Pavillons. Für dessen Errichtung standen zweckgebundene Mittel aus dem Öffentlichkeitsarbeits-Etat der Gymnasiumsbaustelle zur Verfügung.

Richtig in Fahrt kam das Stadtgespräch zum Für und Wider des Pavillons dann, als aus dem Modell im Sommer 2010 an der Ecke Wichmannstraße unübersehbare Realität geworden war. Bei der Eröffnung Anfang August bat, nachdem die rote Verpackungsschleife vom Kubus gezogen worden war,

Baudezernent Arne Krohn das gute Hundert der Gäste um Geduld: Man möge doch erst mal abwarten, wie der neue Ort genutzt werde.

Seitdem entwickelt sich die Nutzung des Pavillons mit Bühne und Turm ausgesprochen vielfältig: Im Kubus wurde das Standortkonzept für den Regionalen Wachstumskern »FreiRaum Ruppiner Land« vorgestellt, Tanzgruppen haben das Pflaster vor der Bühne als Parkett entdeckt und einen Höhepunkt setzte ein Kinoabend: Plötzlich wurde der Schulplatz zum echten Filmtheater – mit mitgebrachten Klappstühlen, Illumination des Pavillonturms und einer wunderbaren Umsonst-und-draußen-Stimmung. Zum Konzertpavillon wurde der Bau dann gegen Ende August, als Elektro-Musiker ihre schrägen Werke unter einem riesengroßem Regenschirm aufführten und damit trotz scheußlichen Wetters Jugendliche in die Innenstadt lockten, die hier sonst selten gesehen sind.

### Inzwischen ein echter Magnet am Schulplatz

Den Weg in Richtung Schulplatz fanden übrigens auch echte Neuruppiner Traditionsveranstaltungen: So ließ die Montessorischule zum Einschulungsfest erstmals hier ihre Luftballons steigen, nicht wie früher am See. Selbst die ursprünglich skeptischen Innenstadthändler sind inzwischen mit dem Pavillon versöhnt: Geschäftsinhaberin

Karin Bickel sieht in den Veranstaltungen am Pavillon eine Belebung nicht nur des Schulplatzes, sondern der ganzen Karl-Marx-Straße.

Zwischendurch, wenn die Bühne wartet, wird der Turm die Hauptattraktion. Schließlich verweist bereits der Name Pavillon<sup>3</sup> in die dritte Dimension und verspricht Überblick und vielleicht auch neue Einsicht beim Blick von oben. Anlässlich des Nebelfestes der Jugendkunstschule Mitte Oktober sang der Kinderchor jedenfalls »This Land ist your Land, This Land ist my land. This Land was made for you an me!« Und wer beobachtete, mit welcher Begeisterung die Chor-Kinder nach ihrem Auftritt den Holzturm erstiegen, versteht, dass sie den temporären Ausguck tatsächlich als für sie gemacht begriffen. Kunstschulleiterin Monika Meichsner erinnerte sich dagegen an einen kleinen Schreck bei ihrer ersten Turmbesteigung: »So leer hatte ich mir beim Blick von oben ins Gymnasium das Gehäuse meiner Kunstschule nicht vorgestellt.« Zur Nutzung des Pavillons nach Fertigstellung der Kunstschule ist Frau Meichsner aber gleich eine Idee gekommen: Er könnte im Hof des Alten Gymnasiums als Bühne verwendet werden.



»Hier versteckt sich die Rufanlage für Rollstuhlfahrer in diskretem Dunkelbraun zwischen den gelben Briefkästen. Immerhin: Wenn man sie gefunden hat, kann man klingeln. Ob sich dann wirklich alle Postdienstleistungen auf dem Bürgersteig erbringen lassen und ob nicht wenigstens ein Regendach zu diesem Schalter gehören sollte, mochte die Postmitarbeiterin nicht sagen. Sie verwies auf die Pressestelle.«

Stichwort Barrierefreiheit

# Ein Tag im Rollstuhl wäre für manchen Experten lehrreich

In der Neuruppiner Strategie 2020 ist die Barrierefreiheit ein ganz selbstverständliches Ziel der Stadtentwicklung. Aber in der Neuruppiner Praxis 2010 stoßen Menschen mit Bewegungshandicaps immer wieder an ärgerliche Grenzen der Mobilität in der Innenstadt.

Für zehn Prozent der Fontanestädter bedeutet Barrierefreiheit des Stadtraums eine unausweichliche Bedingung der Teilnahme am öffentlichen Leben. So hat es jedenfalls der Stadtforum-Arbeitskreis zum Thema analysiert, der sich seit Januar 2010 mit einer Bestandsaufnahme der innerstädtischen Problemzonen für die Nutzer von Rollstühlen, Gehhilfen und Rollatoren befasst. Und auch, wer mit einem Kinder-Buggy unterwegs ist, benötigt glatte Fahrbahnen. »innen:stadt:außen« machte sich mit einer Rollstuhlfahrerin auf Erkundungstour – und führte das Interview unterwegs zwischen Schulplatz und Schifferstraße.

Gesprächspartnerin war Silvia Berndt-Heiroth. Sie ist seit einem Unfall immer wieder auf ihren Elektro-Rollstuhl angewiesen. Ihre Erfahrung beim Einkaufen in der Innenstadt: Hilfsbereites Personal aber unüberwindliche Stufen. Die Bedienung muss vor vielen Geschäften auf der Straße stattfinden – bei jedem Wetter. Eine Erleichterung für alle, die wenigstens noch kurze Strecken zu Fuß bewältigen können, wären solide Geländer und möglichst flache Trittstufen an den Ladentüren. Frau Berndt-

Heiroth: »Die Ladeninhaber sollten sich vor einem Umbau Rat vom Arbeitskreis Barrierefreiheit holen.«

## Neuer Blick auf die Stadt

Fazit eines Stadtrundganges aus der Rollstuhlperspektive: Der »innen:stadt:außen«-Reporter hat ein ganz neues Neuruppin kennen gelernt. Wenn man den Boden nach Hindernissen und unpassierbaren Stellen absuchen muss, hat man kaum einen Blick für die Schönheit der historischen Innenstadt. Und wenn man seine Einkäufe nicht an der Qualität des Angebots orientiert, sondern daran, ob man überhaupt in den Laden kommt, dann wird es schwer, das oft beschworene »Innenstadt-Gefühl« zu entwickeln. »Es täte Stadtplanern und Denkmalschützern sicher gut, mal einen Tag im Rollstuhl unterwegs zu sein.« findet jedenfalls Silvia Berndt-Heiroth – und der Reporter schließt sich dieser Auffassung an.



»Historisches Kopfsteinpflaster mag schön aussehen. Aber für schmale Rollstuhl-, Rollator- und Buggy-Räder kann es zur gefährlichen Bremse werden: Sie stellen sich in den Fugen quer und blockieren. An Straßenecken sollte es darum durchgehende Streifen aus glattem Belag geben.«

»Auf dem Markt am Schulplatz gibt es keine Probleme: Das Pflaster ist eben, der Weg breit genug – und der Gemüsehändler hilfsbereit und freundlich.«

»Vor Straßencafés heißt es oft zirkeln. Die Tische auf dem Gehweg lassen nur eine schmale Gasse. Aber wenn man die Gäste freundlich anspricht, machen sie Platz. Hier gilt: Der Ton macht Musik.«

»Der Eingang der Behinderten-Begegnungsstätte in der Klosterstraße. Hier wurde der Gehweg vor Kurzem neu gestaltet: Der Granitstreifen in der Mitte ist gut zu befahren. Aber wer in den Hof will, muss stückeriges Kopfsteinpflaster überwinden. Zwei glatte Granitplatten an dieser Stelle sind an den Gestaltungsvorschriften für den historischen Stadtraum gescheitert. Schade!«

## Barrierefrei Wohnen in der Innenstadt Spannendes Modell-Projekt in der Klosterstraße

Es gibt zwei Gruppen, denen Innenstadtwohnen mit kurzen und ebenen Wegen besonders wichtig ist: Menschen mit Bewegungshandicaps und junge Familien, für die Spielplätze und Schulen möglichst ohne das Taxi Mama erreichbar sein sollten.

An beide gemeinsam richtet sich ein Bauvorhaben, mit dem die Fontanestadt in einem Modellprogramm des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung präsent ist. »Wohnen in der historischen Innenstadt ... – generationengerecht, barrierefrei, mitten im Leben« lautet das Motto, nach dem aus einem leer stehenden Mietshaus des ASB in der Klosterstraße acht barrierefreie Wohnungen mit Aufzug und großzügigen Hofbalkons werden sollen.

Am Beispiel dieses Projektes möchte der ASB zeigen, dass auch Wohnungsbau nach den besonderen Anforderungen der Barrierefreiheit in Altbauhäusern bautechnisch möglich ist. Und dass mit den entsprechenden Fördermitteln – Altersgerecht umbauen der KfW in Kombination mit anderen Innenstadt-Programmen – eine Baufinanzierung aufgestellt werden kann, die auch anderen Eigentümern von Innenstadthäusern generationsgerechten Umbau auskömmlich ermöglichen würde. Dabei sind bezahlbare Mieten Grundlage der Kalkulation. Sie sollen dafür sorgen, dass neben älteren Menschen auch junge Familien mit Kindern in solche Wohnanlagen einziehen und dass ein ganz praktisches Miteinander der Generationen von Tür zu Tür entsteht.

Besonders aussichtsreich sind solche Vorhaben, wenn sich die Eigentümer benachbarter Häuser zu Planungsgemeinschaften zusammenschließen. Dann werden Lösungen für den Bau und die Grundstückerschließung möglich, die auf einzelnen Parzellen nicht zu realisieren wären.

### GUTER RAT AN ORT UND STELLE

Voraussichtlich noch im Dezember werden in einer Veranstaltung in der Klosterstraße 33 Bauexperten das Konzept und seine Übertragbarkeit auf andere Leerstandshäuser in der Innenstadt erläutern. Termin in der Tagespresse.



# Was bewegt die Menschen hier



Stadtgespräch am Pavillon: Ingrid Hirschfeld (re.) interviewt eine Neuruppinerin [Foto: Peter Schwierz]

**Sie arbeiten seit dem Frühjahr im Zentrum Neuruppins – und manche Neuruppinerin und mancher Neuruppiner können mit ihrer Berufsbezeichnung Quartiersmanager wenig anfangen. »innen:stadt:außen« hat sich erkundigt und die Manager durch ihren Arbeitsbereich begleitet.**

Anzutreffen war Quartiersmanagerin Ingrid Hirschfeld beispielsweise beim Pavillon auf dem Schulplatz – an einem Campingtisch eins ums andere Mal ins Gespräch vertieft mit Innenstadt-Bewohnern. »Das war der Anfang unserer Arbeit: Herausfinden, was die Menschen aus dem Stadtteil bewegt, was sie hier schätzen und wo sie sich Veränderung wünschen.« So beschreiben Frau Hirschfeld und ihre Kollegen Helene Weiß und Martin Nowak den Fragenkatalog, mit dem sie während der letzten Monate in Schulen, Vereinen, Senioreneinrichtungen, von Haustür zu Haustür und eben auch auf dem Schulplatz unterwegs waren. 150 Gespräche haben sie geführt und jede Menge Stoff für die derzeit laufenden Auswertung ihrer Bedarfsanalyse gesammelt.

## Resultate: am 25. November

Mit Ergebnissen sind die drei noch sehr zurückhaltend. Schließlich sollen die erst auf einer Bürgerversammlung am 25. November vorgestellt werden. »Aber zweierlei ist uns jetzt schon klar,« berichtet Quartiersmanagerin Helene Weiß: »Entgegen vielen vorher geäußerten Annahmen ist die Bereitschaft, sich von Nachbar zu Nachbar zu helfen, sehr weit verbreitet.« Und die künftige Benutzbarkeit der Altstadt für ihre älteren Bewohner und für Familien mit Kindern steht weit oben auf der Tagesordnung der Gesprächspartner. »In vielen Interviews wird sehr deutlich über den Zustand der Gehwege geklagt – egal, ob die Gesprächspartner einen Senioren-Rollator oder einen Kinder-Buggy über defekte Betonplatten und unebenes Kopfsteinpflaster schieben müssen.«

Die befragten Altstädter beschränkten sich in den Gesprächen bei Weitem nicht nur aufs Klagen, sie berichteten auch von ehrenamtlichem Engagement und von lebendigen Nachbarschaften in der Innenstadt. »Dieses Netz wollen wir durch die Arbeit des Quartiersmanagements stärken. Und wo es derzeit noch Löcher aufweist, werden wir gerne die eine oder andere Masche anstricken,« beschreiben Ingrid Hirschfeld und Helene Weiß das Programm für die noch vor ihnen liegenden anderthalb Arbeitsjahre. Danach solle, ergänzt Martin Nowak, das Miteinander in der Altstadt mit viel Selbstorganisation, Ehrenamt und Nachbarschaftshilfe soweit stabilisiert sein, dass die externen Manager sich entbehrlich gemacht haben.

Einstweilen fiebern die drei noch der nächsten Etappe entgegen: dem Stadtforum Quartiersmanagement am 25. November. In der Alten Druckerei in der Bilderbogenpassage werden sie dann zusammen mit einigen ihrer Gesprächspartner die Ergebnisse des Sommers präsentieren. Und sie wollen mit allen Besuchern der Veranstaltung Ideen wälzen und erste gemeinsame Projekte verabreden – vom Nachbarschaftsfest bis zur Haushaltshilfe auf Gegenseitigkeit. »Es ist so vieles möglich. Wir freuen uns drauf.«

## Förderung Klein- und Mittelständischer Unternehmen

### Ein ›Wunderbarer‹ Logensitz am Schulplatz

Obwohl es erst im Januar 2010 eröffnet wurde: Das Café Wunderbar ist schon zu einem festen Bestandteil der Stadtmitte geworden.

Dass dieser Erfolg kein Wunder ist, führt die Café-Betreiberin Claudia Stalmasiak auf drei Faktoren zurück: Die Lage mitten in Neuruppins guter Stube, ein wohlüberlegtes Geschäftskonzept und natürlich auch das Fördergeld, das sie als eine von bisher vier Neugründungen aus dem Topf für kleine und mittlere Unternehmen erhalten hat: »Abhängig habe ich mich von der Förderung nicht gemacht. Aber geholfen hat sie schon,« betont Frau Stalmasiak im innen:stadt:aussen-Gespräch und fügt hinzu, dass der seit Jahren leer stehende Laden an der Ecke Schulplatz / Wichmannstraße geradezu nach einer gastronomischen Nutzung gerufen habe. Seitdem haben die Gäste des Cafés den Schulplatz mit dem Pavillon bestens im Blick. Und auch Claudia Stalmasiak verfolgt die Entwicklung dort und in der angrenzenden Karl-Marx-Straße mit Aufmerksamkeit: »Natürlich bin ich Mitglied der Initiative ›Wir, die Innenstadt,‹ stellt sie fest und freut sich, dass inzwischen die gemeinsame Spät-Öffnungszeiten für die Läden auf Neuruppins Bummelmeile organisiert werden konnten. »Aber wir könnten noch mehr Gemeinsames auf die Beine stellen,« fügt sie mit dem gleichen Elan hinzu, mit dem sie Anfang 2010 ihr ‚wunderbares‘ Café gestartet hat.

**Beratung zur Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) in der Fontanestadt Neuruppin**  
INKOM Neuruppin –  
Gesellschaft für kommunale Dienstleistungen mbH  
Frau Gunhild Brandenburg, Trencmannstraße 35,  
16816 Neuruppin, Telefon: 03391 82209-0,  
E-Mail: [wirtschaftsfoerderung@inkom-neuruppin.de](mailto:wirtschaftsfoerderung@inkom-neuruppin.de)  
Informationen im Internet: auf [www.ilb.de](http://www.ilb.de) > Wirtschaft > Zuschüsse > Forschung und Entwicklung von KMU



Wohnkomplex I

# Ein kunterbuntes Familienzentrum



Freut sich, dass hier bald wieder Leben einziehen wird. Kita-Leiterin Ute Hinze

Wer in den letzten Wochen in der Arthur-Becker-Straße vorbeikommt, erkennt die Kinderkombination aus den 1970er Jahren nur noch am rot-leuchtenden »leben« auf dem Mast vor dem Haus. Das Innere der Kita Kunterbunt wird derzeit komplett umgestaltet – nach einem neuen pädagogischen Konzept und mit besten Aussichten, dem farbigen Namen bald wieder alle Ehre zu machen.

Ute Hinze war bisher die Leiterin des Hauses und sie wird es nach Bauabschluss wieder sein. Derzeit kommt sie als Besucherin auf die Baustelle, so oft es geht. »Ich empfinde Wehmut und Freude, wenn hier eine Wand nach der anderen fällt. Wehmut, weil ich mit dem Haus die Erinnerung an viele Kindergenerationen verbinde. Und Freude, weil von Tag zu Tag mehr von der neuen Raumstruktur und den neuen Arbeitsmöglichkeiten im Haus sichtbar wird.« Erste Umrisse hatte beides 2009 gewonnen. »Wir waren ausgelastet und die Anmeldezahlen für Kunterbunt entwickelten sich gut. Da kam das Konjunkturpaket der Bundesregierung wie ein Geschenk des Himmels.« Die mehr als überfällige Sanierung des fast 40 Jahre alten Kita-Gebäudes rückte in Sichtweite und dank weiterer Förderprogramme ließen sich auch für eine Erneuerung des pädagogischen Konzeptes endlich die baulichen Voraussetzungen schaffen.

»Das Kunterbunt-Team hat sich begeistert an die Arbeit gemacht. Wir haben Kindergärten in anderen Städten besucht und mit Architekten und der Schulverwaltung diskutiert. Seit einigen Monaten

findet die Feinarbeit an unserem Konzept in einer Serie von Fortbildungsveranstaltungen statt. Auf langen Wochenendseminaren werden dabei neue Ideen von der Krippenbetreuung bis zur Vorbereitung auf den Schulanfang ausgetüftelt.«

## Gehören dazu: neue pädagogische Ideen

Eine wichtige pädagogische Neuerung erläutert Ute Hinze gleich auf der Baustelle: Im Obergeschoss sind große Wanddurchbrüche zu sehen. »Hier werden später die Räume der Kindergruppen direkt ineinander übergehen. So können die Kleinen sich im Tageslauf einer Gruppe ihrer Wahl anschließen. Im Ausweichquartier in der Franz-Mehring-Straße sammeln die Kunterbunt-Kinder und ihre Erzieher bereits jetzt Erfahrungen mit dieser offenen Tagesgestaltung. Die Vorzüge der großen, lichten Halle, die künftig im Zentrum der Kita die beiden alten Gebäuderiegel verbindet, lassen sich dabei natürlich noch nicht vorweg nehmen. Sie werden frühestens beim Richtfest erkennbar. »Dann wollen wir mit Eltern und Kindern hier richtig feiern,« freut sich Ute Hinze schon jetzt. Und sie ist überzeugt, dass auch das neue Eltern-Kind-Konzept der Kita Kunterbunt dann auf Zustimmung stoßen wird. »Wir werden künftig ein richtiges Familienzentrum sein – mit Spielnachmittagen, Sport sowie Kochkursen für Groß und Klein gemeinsam.«

»innen:stadt:außen« wird weiter berichten.

## Kempo-Hof

### Ein großer Gewinn für kleine Sportfreude

Der Hof vor den Vereinsheim des SC Kempo hat während des Sommers eine kräftige Metamorphose erlebt. Vom staubigen Parkplatz wurde er zu einer Sport- und Spiellandschaft, in der die beiden Türme der Kletterburg ebenso viel Vorfreude auf den nächsten Sommer aufkommen lassen wie der Grillplatz. Der Rasen war im Oktober bereits eingesät und die Gartenbauer legten letzte Hand an die Pflanzflächen zwischen den neu angelegten Auto-Stellbereichen.

Das Fördergeld aus dem Programm »Soziale Stadt« ist jedenfalls offensichtlich bestens angelegt. Mit Sicherheit wird sich der Kempo-Hof dank der engagierten Jugendarbeit des Sportvereins zur einem Zielort für Neuruppiner Kids aus allen Bereichen der Stadt entwickeln.

Den Anfang soll am 1. Dezember 2010 um 14.00 Uhr ein Einweihungsfest auf der Anlage machen. Richtig in Beschlag werden die kleinen Kempos ihren Hof dann im Frühling nehmen, wenn die Sonne wieder zum Klettern und Toben einlädt.





In neuer alter Schönheit: der Apollo-Tempel

## Apollo-Tempel Die Hüllen sind gefallen

Etliche Monate war der Apollo-Tempel im Tempelgarten unter einem Foliengerüst versteckt. Nun ist er wieder zu sehen. Frisch restauriert und mit ein paar Veränderungen, die sich auf den zweiten Blick offenbaren.

Schon von Weitem könnte einem aufmerksamen Betrachter die neue Form der Dachkuppel auffallen – deutlich flacher als zuvor. »Sie entspricht nun dem, was Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1736 für den preußischen Kronprinzen Friedrich, den späteren König Friedrich II., gebaut hat,« berichtet Hans-Joachim Brell, der für das Bauamt der Stadt die Restaurierung begleitet hat. Die spitze Dachhaube hatte der Tempel erst bei einem Umbau um 1910 erhalten. Damals wurde aus dem offenen Säulentempel auch jener geschlossene Rundbau, der seitdem als vom Wetter unabhängiger Veranstaltungsraum genutzt wurde. Ein Platz für Kultur-Termine soll der Apollo-Tempel auch künftig bleiben. »Darum hat man sich nach intensiven Diskussionen entschlossen, den offenen Ursprungszustand des 18. Jahrhunderts nicht wieder herzustellen,« weiß Brell. »Immerhin werden zwei Säulen der Knobelsdorff-Zeit im Inneren des Gebäudes sichtbar bleiben.« Ein Anreiz für die Phantasie der Besucher des Tempels – ebenso, wie die Grotte im Untergeschoss des Baus. Hier haben die Restauratoren etliche Öffnungen im Mauerwerk freigelegt, deren ehemalige Funktion noch ungeklärt ist. Ein lohnendes Ziel für Winterspaziergänge wird der Tempel während der nächsten Monate allemal werden – auch wenn seine baugeschichtlichen Rätsel dann vielleicht schon gelöst sind.

## Stadtmarketing

### Zuhören und koordinieren

Mit »Gefühltes und gelebtes Neuruppin« hat »innen:stadt:außen« in seiner letzten Ausgabe »Stadtmarketing« übersetzt – und angekündigt, demnächst aus der Praxis zu berichten.

Diese Praxis besteht für Stadtmarketing-Koordinatorin Ulla Hömberg im Spätherbst 2010 zu einem Gutteil aus Zuhören. Zum Beispiel im Gespräch mit Anja Strecker vor Reisebüro Globus in der Karl-Marx-Straße. Frau Hömberg, die schon bei der Belebung der Innenstädte von Nauen und Gifhorn Erfahrungen gesammelt hat, freut sich über die Einzelhändler-Initiative »Wir, die Innenstadt, der Frau Strecker angehört.« »Die Initiative ist ein ganz wichtiger Partner im Stadtmarketing, denn ihre Mitglieder haben erkannt, dass bei allem Wettbewerb die Entwicklung von Neuruppins Innenstadt eine gemeinsame Aufgabe ist.«

»Und wir haben schon einiges geschafft,« berichtet Anja Strecker nicht ohne Stolz: »Aus den Bemühungen um einheitliche Ladenöffnungszeiten seien inzwischen lange Shoppingabende geworden.« Frau Streckers Erwartung an Ulla Hömberg: Sie solle

Bindeglied zur Stadt sein, Gesprächsfäden vernetzen, Ideen weiter tragen und auch als Lotse durch Stadtverwaltung bereitstehen.

Ein Schauplatz all dessen ist die »Lenkungsgruppe Stadtmarketing«, die Ulla Hömberg nach dem Prinzip »Runder Tisch« leitet. »Wir die Innenstadt, die Stadtwerke, das Fontanelhotel, die Ruppiner Klinkiken und viele andere Akteure treffen sich hier regelmäßig und entscheiden über die Initiativen des Stadtmarketings. Ein weiteres Ziel der Runde und der zunächst auf zwei Jahre angelegten Arbeit der Koordinatorin: Das seit 2009 entstehende Leitbild für die Innenstadt im Gespräch mit den Beteiligten weiter zu entwickeln und in die Öffentlichkeit zu tragen.

Über einen ersten Erfolg ihrer Zusammenarbeit freuen sich Ulla Hömberg und Anja Strecker schon jetzt: Die Verkaufsabende und der Pavillon haben inzwischen einen gemeinsamen Termin gefunden. Immer donnerstags zeigen die Karl-Marx-Straße und der Schulplatz, wie das Neuruppiner Innenstadtgefühl sich entwickeln könnte – auch an anderen Tagen der Woche.



Im Gespräch: Anja Strecker (li.) und Ulla Hömberg

## FreiRaum Ruppiner Land

### Die Region als Marke



[Entwurf Agentur MEMATO]

Wirtschafts-Ansiedlung ist eine Aufgabe, die nicht an den hoheitlichen Grenzen einer Stadt aufhören kann. Zu vielfältig sind die Rahmenbedingungen, nach denen Unternehmen über ihr Ansiedeln und Verbleiben entscheiden, und die Konkurrenz um Arbeitsplätze, Kaufkraft und Gewerbesteuer wird in Städte-übergreifenden Zusammenhängen ausgetragen. »FreiRaum Ruppiner Land« ist die Bezeichnung, unter der sich rund um die Fontanestadt die Nachbarn Fehrbellin, Lindow, Rheinsberg und Temnitz zu einem »Regionalen Wachstumskern« zusammengefunden haben – sozusagen als gemeinsame Marke.

»Bewegt die Wirtschaft. Bewegt die Menschen« lautet denn auch der Markenslogan, den Werbeprofis im Rahmen einer Standort-Strategie für diesen Wachstumskern formuliert haben. Und demnächst wird es die Strategie auch zum Gucken und Lesen geben: In Arbeit sind eine gemeinsame Website des FreiRaums Ruppiner Land sowie eine Broschüre, die Investoren die besondere Lebensqualität hierorts auch auf Messen und Wirtschaftskonferenzen in fernen Weltgegenden nahe bringt.

Im September präsentierten die Marketingexperten des Büros MEMATO überzeugende Vorschläge, wie der FreiRaum Ruppiner Land demnächst in der Standortwerbung konkret werden soll: FreiRaum für Ideen, FreiRaum für gemeinsames Anpacken, FreiRaum für gemeinsamen Erfolg, FreiRaum für Projekte mit Zukunft und FreiRaum für das Erleben des Schönen.

»innen:stadt:außen« findet: Jede Menge FreiRaum für Neugierde. Wir werden das Thema Standortmarketing nicht aus den Augen verlieren.

11. 11.

**Karneval** – Der Neuruppiner Karnevalsclub zeigt Ausschnitte aus seinem Programm  
11.11.2010, 13 Uhr, Pavillon<sup>3</sup>

18. 11.

**Theaterstück** – Die Rampe am Pavillon<sup>3</sup> wird eröffnet  
mit einem Theaterstück der Förderschule für geistig Behinderte Neuruppin  
18.11.2010, 13 Uhr, Pavillon<sup>3</sup>

25. 11.

**Licht an** – Die Weihnachtsbeleuchtung der Stadt wird eingeschaltet:  
Der Pavillon<sup>3</sup> wird geschmückt, die Kutsche zum REIZ wird fahrbereit und die Geschäfte  
bis 20 Uhr verkaufsbereit sein.  
25.11.2010, 17-20 Uhr, Pavillon<sup>3</sup>/ Schulplatz/ Innenstadt

27. & 28. 11.

**Neuruppiner Weihnachtsmarkt in der Altstadt** – Mit weihnachtlicher Musik,  
Kinderprogramm, kirchlichem Adventskonzert, Tombola, Gauklern u.v.m.  
27.+28.11.2010, 13-21 + 13-18 Uhr, rund um die Klosterkirche, Siechenhauskapelle,  
Up-Hus, in der Fischbänkenstraße und im Museumshof

1. 12.

**Weihnachtswerkstatt** – Wie jedes Jahr wird vom Plätzchen bis zum Lebkuchenhaus  
alles gebacken, was das Kinderherz begehrt. Und es wird gebastelt, gebastelt, gebastelt, ...  
bis um 18.00 Uhr der Turmbläser die Veranstaltung beendet.  
01.12.2010, 14-18 Uhr, Pfarrkirche

2. 12

Die **weihnachtlichen Donnerstage** im Dezember:

Auf dem Pavillon<sup>3</sup> ist was los, die Kutsche wird fahrbereit zum REIZ sein und die Geschäfte  
mit dem Thema Geschenkevielfalt bis 20 Uhr verkaufsbereit.

9.12.

Am 16.12.2010 wird ergänzend in der Kreisverwaltung Ostprignitz-Ruppin der Weihnachts-  
kalender der AG HiS stattfinden.

16. & 23. 12.

02.12., 09.12., 16.12 und 23.12.2010, jeweils 17-20 Uhr, Pavillon<sup>3</sup> / Innenstadt

18. & 19. 12.

**Weihnachtsmarkt im Seehotel** – Das Seehotel wird dem Wasser zugewandt feiern,  
mit Ausstellern, dem Loungeboot, viel Gastronomie und Thomas Wulfert.  
Um 21.00 Uhr weiß dann Gayle Tufts alles über (amerikanische!) Weihnachten.  
Preis: 15,- Euro, Telefon: 03391-40350  
18.+ 19.12.2010, 14-18 Uhr + 21 Uhr, Seehotel Fontane

19. 12.

Johann Sebastian Bach **Weihnachtsoratorium** 1-3 + 6  
Der Neuruppiner A-capella-Chor, der Landesjugendchor Brandenburg und Mitglieder des  
Märkischen Jugendchores Neuruppin singen gemeinsam.  
Preise: 15,- bis 25,- Euro, Telefon: 03391-3154  
19.12.2010, 17 Uhr in der Kulturkirche/ Pfarrkirche

25. 12

**Festliches Weihnachtskonzert** – Mit dem märkischen Jugendchor, dem Schinkel-  
Gymnasium und dem Bläserensemble der Kreismusikschule, Preis: 11,- bis 12,- Euro  
25.12.2010, 17 Uhr, Stadtgarten

## Ansprechpartner zur Stadtentwicklung in Neuruppin

### Fontanestadt Neuruppin | Baudezernat, Stabsstelle Stadtentwicklung

Elmar Klein-Hessling, Ulla Hömberg  
Karl-Liebnecht-Str. 33/34 | 16 816 Neuruppin | Telefon: (033 91) 355 - 705 | Fax: (033 91) 355 - 777  
E-Mail: elmar.klein-hessling@stadtneurupp.de; ulla.hoemberg@stadtneurupp.de

### Stadtsanierung Innenstadt | DSK | Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungs-

gesellschaft mbH | Büro Neuruppin | Michael Bake  
Fischbänkenstr. 8 | 16 816 Neuruppin | Telefon: (033 91) 65 27 17 | Fax: (033 91) 65 27 15  
E-Mail: michael.bake@dsk-gmbh.de

### Sanierung Alt Ruppin | Bauform

Uwe Hasselmann  
Kirchplatz 1 | 16 827 Alt Ruppin | Telefon: (0331) 740 83 67 | Fax: (0331) 74 13 71  
E-Mail: bauform-potsdam@arcor.de

### Umbau Quartiersmanagement »Soziale Stadt«

Quartiersmanagement WK 1-3 | Gebietsbeauftragter: Plankontor Stadt &  
Gesellschaft GmbH | Matthias Frinken | Gerlinde Straka  
Otto-Grotewohl-Str. 1a | 16 816 Neuruppin | Telefon: (033 91) 51 04 07 | Fax: (033 91) 51 04 07  
E-Mail: stadtteilbuero\_neuruppin@t-online.de

### Quartiersmanagement Altstadt

Gebietsbeauftragter: ASB | Martin Nowak | Helene Weiß | Ingrid Hirschfeld  
Stadtbüro | Wichmannstr. 12 | 16 816 Neuruppin | Telefon: (033 91) 40 28 22 | Fax: (033 91) 70 08 66  
E-Mail: martin.nowak@altstadt-neurupp.de

## IMPRESSUM

### Herausgeber/Redaktionsanschrift:

Fontanestadt Neuruppin  
Baudezernat  
Stabsstelle Stadtentwicklung  
Karl-Liebnecht-Str. 33/34  
16 816 Neuruppin  
Telefon: (03391) 355-701  
Fax: (03391) 355-777  
E-Mail: isa@stadtneurupp.de

### Konzeption/Redaktionsleitung:

Elmar Klein-Hessling  
Redaktion/Texte: Mathias Klenke, Berlin  
Mitarbeit: Ulla Hömberg  
Fotos: Mathias Klenke, Henry Mundt,  
Ulla Hömberg

Herstellung: Lübke Druck  
Auflage: 3000 Exemplare

Auf Anforderung werden gerne weitere  
Zeitungen zugesandt.

Investition in  
Ihre Zukunft!



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds für  
Regionale Entwicklung

www.efre.brandenburg.de

